

Ihre Musik wärmt die Seele

Zum dreissigjährigen Jubiläum der «Geschwister Küng» gibt es ein Konzert und eine neue CD

Vor dreissig Jahren feierten die Geschwister Küng ihre ersten Erfolge; am nächsten Samstag feiert die Original Streichmusikformation ihr dreissigjähriges Bestehen mit einem Konzert und einer neuen CD.

Monica Dörig

«Seeleweemeli» heisst der neue Tonträger zum Bühnenjubiläum der Geschwister Küng. Ihre Musik war immer irgendwie Seelenmusik. Die Geschwister aus Steinegg haben früh begonnen, ihre eigenen Interpretationen von traditionellen Volksmusikstücken zu entwickeln. Später woben sie in ihr Repertoire Einflüsse aus Klassik und Weltmusik und Eigenkompositionen ein. Daraus wuchs ihre eigene Musiksprache, eine Musik, die zu Herzen geht, die das Gemüt wärmt – eben «Seeleweemeli» (eine Art Schultertuch, das wie ein Gilet getragen wird).

Individuelle Lebenspläne

Die ersten der insgesamt acht Kinder von Maria und Josef Küng haben bald nach den ersten Auftritten ab 1991 – damals noch mit Klavier – in der klassischen Appenzeller Formation musiziert: zwei Geigen, Cello, Bass, Hackbrett. Roland Küng, professioneller Hackbrettspieler und Schulmusiker an der Kantonsschule St. Gallen sagt: «Wir sind Fans von dieser ausgewogenen Besetzung». Alle Küng-Kinder hatten und haben auch eine emotionale Bindung zur Musik ihrer Heimat. Und seine Schwester Clarigna, klassisch und volksmusikalisches ausgebildete Violinistin mit Konzertdiplom und Geigenlehrerin in beiden Appenzell, fügt an: «Die Original Appenzeller Streichmusik ist für mich die Königsdisziplin – wie in der klassischen Musik das Streichquartett. Die Instrumente fügen sich zu einem harmonischen Klangbild zusammen. Die Besetzung erlaubt, eine Vielfalt von Stimmungen zu erschaffen und diese sehr fein zu schattieren». Die beiden bedauern, dass es nur noch wenige Original Streichmusikformationen gibt. Als Unterrichtende versuchen sie, das Erbe weiterzugeben.



«Dass alle musizierten, fand ich inspirierend und motivierend.»

Clarigna Küng

Violonistin und Geigenlehrerin

Clarigna und Roland sind die letzten «Küngs» in der Formation Geschwister Küng. Im Laufe der Jahre haben sich bei den Geschwistern die Interessen und Lebenspläne verändert. Einige wurden Profimusikerinnen wie Clarigna, Roland und Madlaina, die Bass spielt und aktuell vorwiegend eigene Projekte im Raum Luzern realisiert. Andere wählten pädagogische Berufe wie Valeria, Leandra und Laraina. Die drittälteste, Sidonia, ist im kaufmännischen Bereich tätig, und Mirena ist Skitrainerin in der Nationalmannschaft. Probestunden zu finden war zunehmend nur noch an Wochenenden möglich.

Einflussreiche Musik

Clarigna und Roland erinnern sich gern an ihre Kindheit. «Dass alle musizierten, fand ich inspirierend und motivierend»,



Die Original Streichmusik Geschwister Küng heute: (von links) Roland Küng, Philomena Schumacher, Clarigna Küng, Peter Kosak und Matthieu Gutbub spielten die CD «Seeleweemeli» ein. (Bild: pd)

erzählt Clarigna. Die Kinder hatten alle Freude und Begabung, lernten ein oder mehrere Instrumente, angefangen bei Blockflöte und Klavier bis zu Violine, Cello, Kontrabass und Hackbrett. «Im ganzen Haus hat es geklungen; ich mochte diese kreative Kakophonie».

Täglich haben die Kinder eine halbe Stunde gemeinsam musiziert; alle hatten auch Einzelunterricht bei klassisch gebildeten Instrumentallehrern. An Mittwochnachmittagen und Wochenenden erhielten sie regelmässig intensiven mehrstündigen Blockunterricht. Lehrmeister waren namhafte Appenzeller Musiker wie «Hornsepp» (Josef Dobler), Noldi Alder und Roman Rutishauser. Sie verankerten die Jungmusizierenden einerseits tief in der Appenzeller Musiktradition und zeigten ihnen andererseits neue musikalische Wege auf. «Wir waren dafür immer offen», erzählt Roland Küng. Später brachten die Geschwister Impulse aus dem Studium oder dem Mitwirken in anderen Formationen in ihr Familienprojekt ein. Clarigna Küng verbrachte sieben Jahre in Wien. Die intensive Beschäftigung mit der österreichischen Volksmusik bereicherte ihr virtuosos Spiel. «Das ist das Schöne in der Volksmusik: Im Gegensatz zur klassischen Musik lässt sie mehr Interpretationsspielraum», sagt Clarigna.

«Natürlich gehörte zum Musikalltag auch eine gewisse Selbstdisziplin», erzählt sie weiter; das Musizieren habe ihr Leben aber auch bereichert. 30 bis 40 Auftritte pro Jahr bewältigten sie als Jugendliche; die Geschwister Küng waren dank ihrer exquisiten Spielart zu einer Marke geworden. Sie reisten zu Engagements in benachbarte Länder, nach Japan, China und Südamerika – unvergessliche Erlebnisse. Mutter Maria und Vater Josef hatten die Herkulesaufgabe, die Formation zu managen und die Auftritte zu organisieren, die Kinder und ihre Instrumente (im Kleinbus oder zwei Autos) herumzufahren, sowie die Trachten zu pflegen.

«Wenn man in die Welt hinausgeht, öffnet sich der Horizont. Man lernt Neues kennen, das die eigene Musik bereichert», ist Roland Küng überzeugt. Er erzählt eine Anekdote vom Jugendmusikfestival in Asien: Ein Mongole sass ganz allein mit seiner Gitarre in einer Jurte in der Nähe der Küngs. Sie haben sich gegenseitig Musik vorgespielt. Eine andere gemeinsame Sprache hatten sie nicht. Roland Küng hat eines der mongolischen Lieder später in eine eigene Komposition einfließen lassen.

Neue CD nach zehn Jahren

In der Freizeit fuhr die Familie leidenschaftlich gern Ski; zum Teil tun es die Mitglieder bis heute. Einige der Kinder

waren Kadermitglieder des Ostschweizer Skiverbands: Mirena fuhr Weltcuprennen. Wie ihre Schwestern macht sie noch immer gern Musik, meistens privat.

Die Geschwister Küng wurden gross in einer Zeit, als die «Neue Volksmusik» immer mehr Anklang fand – auch bei szenefremden und jüngeren Menschen. Junge Volksmusikanten wurden besser ausgebildet, und klassisch gebildete Musikerinnen besannen sich auf die Volksmusik als Humus, aus dem neue Formen wachsen können. 1997 veröffentlichten Geschwister Küng ihren ersten Tonträger, damals schon ergänzten fremdländische Stücke die heimischen Kompositionen.

Um Musik als Beruf zu wählen, braucht es laut Roland Küng ein Grundtalent, die Fähigkeit sich zu konzentrieren, den Willen zu lernen und die Ausdauer «dranzubleiben». Seine Schwester ergänzt, dass auch das Ensemblespiel und Auftritte wichtig sind für die Entwicklung.

Die Geschwister haben in den Anfängen die Erfahrungen vieler Nachwuchsformationen gemacht: Aufmachen an Apéros und in Festzelten war manchmal eine Herausforderung. Sie sahen sich weniger als Stimmungs- und Tanzkapelle, sondern mochten es, konzertant zu spielen. «Wir geniessen unsere Konzerte sehr», sagen Clarigna und Roland. Sie freuen sich deshalb besonders auf die Präsentation ihrer Jubiläums-CD «Seeleweemeli» – es ist ihre fünfte CD – in der Kunsthalle Ziegelhütte am nächsten Samstag. In der auf-

trittslosen Zeit während der Coronapandemie gab es Raum zum Komponieren und Arrangieren, erzählt Roland Küng. «Ich dachte, das Jubiläum sei ein schöner Anlass, nach zehn Jahren eine neue CD zu produzieren».

Jubiläumskonzert

In dreissig Jahren hat sich viel verändert in der Familie Küng. Am längsten haben die Geschwister zu fünf in gleichbleibender Besetzung gespielt: Clarigna, Mirena, Laraina, Madlaina und Roland. Als die erste Schwester sich von der Familienformation verabschiedete, war es ein Einschnitt, erinnert sich Clarigna. Später war es ein natürlicher Prozess, dass Geschwister durch familienexterne Musizierende ersetzt wurden. Es erwies sich aber als schwierig, passende Mitmusizierende zu finden. «Wir wünschten uns klassisch ausgebildete Musikerinnen und Musiker mit Zugang zu Volksmusik oder dem Willen, sich darin zu vertiefen. Musizierende, die mit Herz und Seele dabei sind – und die auswendig spielen können, die auch Talent für spontane Interpretation mitbringen», erklärt Roland. Clarigna ergänzt: «Ohne Herz geht es nicht». Das Publikum spüre früher oder später, wenn oberflächlich gespielt wird.

Aktuell musizieren in der Formation Geschwister Küng neben Clarigna (1. Violine) und Roland (Hackbrett), Philomena Schumacher (2. Violine), Matthieu Gutbub (Cello) und Peter Kosak (Bass). Sie freu-



«Wenn man in die Welt hinausgeht, öffnet sich der Horizont. Man lernt Neues kennen, das die eigene Musik bereichert.»

Roland Küng

Hackbrettspieler und Schulmusiker

en sich, am Samstag, 10. September (20 Uhr), die «Seeleweemeli» im Jubiläumskonzert zu präsentieren. Der Vorverkauf läuft über den Veranstaltungsort: www.kunsthalleziegelhuette.ch



Die Familienformation Küng wurde im Herbst 2001 zum Kulturaustausch nach China eingeladen.

(Bild: Archiv Hans Ulrich Gantenbein)